

Rheinsberger Zeitung

Ämliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Carl Thumann



Druck und Verlag
C. Thumanns Buchhandlung
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 gesplante Zeilen oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 26

Fernsprecher

Donnerstag, den 4. März 1926.

Nummer 37

32. Jahrgang

Lokales, Provinziales u. Umrissliches

Rheinsberg, den 3. März 1926.

Fundfaden. Die Polizeiverwaltung teilt uns mit, daß im Februar folgende Gegenstände als gefunden gemeldet sind: 1 Pferddecke, 1 Klemmer und 1 Herrenstrumpf.

Die rasende Jagd um die Welt geht in unaufhörlicher Spannung weiter, und wir bekommen dabei die herrlichsten Flecken der Erde zu sehen. — Jeder, der den ersten Teil dieser abenteuerlichen Reise nicht mitgemacht hat, sollte auf keinen Fall den zweiten veräumen, zumal diesem eine ausführliche Inhaltserklärung des ersten vorangeht. Alles Nähere bejagt das heutige Anjerat des Lichtspielhauses.

Auf die heute Abend im Fürstenhof stattfindende Versammlung des Vereins der Handel- und Gewerbetreibenden sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen, zumal die Tagesordnung eine sehr reichhaltige ist. Wichtige Beschlüsse betr. Hebung des Fremdenverkehrs sollen gefaßt werden. Alle Interessenten am Fremdenverkehr, auch Nichtmitglieder des Vereins, sind gern gesehen.

Volkschule Rheinsberg. Käthe Pirschel — ihr Ruhm zog ihr voraus. Es hieß von ihr, daß sie in Neuruppin ihre Hörer so begeistert hätte, daß diese sie nicht aus dem Saale lassen wollten. Gestern nun war sie Gast unserer Volkschule und besetzte ihr durch ihre so große, so überaus liebenswürdige, so feine Kunst einen Abend, wie er glänzender nicht sein konnte. Wir haben schon manchen Lautensänger und manche Lautensängerin gehört — noch niemals aber eine Käthe Pirschel. Von der Natur festlich begabt, verfiel sie auch über die hohe Gabe, ihre Mitmenschen wunderbar zu erfreuen. Es sang keine unnahbare Dina vor uns, kein Mensch, der durch seinen Ruf schon selbst verblende, seine Kunst mitleidig andern Sterblichen vermittelt. Nein, uns, sang eine Künstlerin, die noch ganz Mensch geblieben war. Und so gelang es ihr gleich bei dem ersten Liede alle Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Schon nach dem ersten Liede stand sie mit allen Anwesenden in engstem Seelenkontakt. Es ist nicht leicht, gerade unser Publikum zu lauten, stürmischen Beifallsbezeugungen fortzureißen. Ihr gelang es in überreichem Maße. Es war auch zu schön und zu lieblich, was sie uns bot; und jedes Lied erlebte sie innerlich neu und ließ es uns erleben. Ihr Repertoire enthielt sowohl netzliche, lustige Lieder, wie auch tiefempfundene, ernste Dichtungen. Zu letzteren gehörte das Mysterium „Jesus und die Nonnen“ nach einer Geldner Chronik aus dem 15. Jahrhundert. So sehr erschütterte sie die Hörer, daß diese, nachdem der letzte Ton verklungen war, durch tiefe Sille ihren Dank am besten ausdrückten. Sonst aber klatschten wir uns die Hände rot, und immer wieder mußte sich Käthe Pirschel zu einer neuen Gabe bereithalten lassen. In Berlin mag sie Vorbeerkünge und köstliche Lautenbänder bekommen. Wir sind zu arm dazu; wir können ihr nur den tiefen Dank unseres Herzens auf diese Weise ausdrücken. Und wir bitten sie ganz innig, später einmal wieder Gast unserer Stadt zu sein, in der sie sich neue Freunde und Verehrer erworben hat. Der Leistung unserer Volkschule aber gebührt ebenfalls unser Dank; denn nur durch sie wurde uns dieser unvergeßliche Abend beschied. Leider waren nur allzuwenige — etwa 50 Personen — erschienen. Den anderen aber, die nicht dem Rufe zu diesem Abend gefolgt waren, soll gesagt sein, daß sie wieder einmal etwas ganz Schönes veräumt haben.

Teabend des Evangelischen Bundes. Der Evangelische Bund veranstaltete am Montag Abend im Hotel „Stadt Berlin“ (O. Weger) einen Teabend. Frau Klauemann, die eigentliche Urheberin dieser Veranstaltung, hatte durch den ganzen Saal Tafeln ziehen lassen, weil sie ganz sicher an ganz großen Besuch dachte; doch — selbst diese reichten nicht aus, es mußte immer noch angebaut werden. Schätzungsweise mögen 200 Personen an diesem Abend teilgenommen haben. — Der Jungmädchenerien hatte übrigens die Tafeln sinnig geschmückt mit Blumen und Salzfischen; dazu boten die Damen kleine Schneeglöckchensträuße. Das schuf von vornherein hohe Freudestimmung. — Herr Bromby, der so tätige und mit gutem Erfolge tätige Vorsitzende des Bundes begrüßte die Anwesenden. Vorfrühling nicht nur eine Jahreszeitende! „Es muß sich alles, alles wenden“, singt der Dichter. Deshalb uns die Frühlingszeit Zeit der Hoffnung — auf ein neues, wertiges Leben, auf neues Sichfinden, neue Einigkeit im Bunde, im ganzen Volke, zum Segen des ganzen Volkes. Die Einigkeit zu stärken ist Aufgabe des Abends, der hoffentlich allen ge-

fallen möge. — Nun traten die Jungmädchen in Tätigkeit. Mit großer Freundlichkeit und Zuverlässigkeit füllten sie die Tassen mit Tee und Kaffee. Es gab viel und schönen Kuchen und diesen für so geringes Geld. Während nun alle emsig bedacht waren den Leib zu pflegen, sorgten andere nicht minder eifrig für die Ägung der Seele. Mitglieder des Jungmädchenerien und des Jungmännervereins trugen Gedichte vor, und zwar oft recht schön und tief nachempfunden. Herr Konrektor Rührt und Frau Maurermeister Seifert erfreuten uns wieder durch ihre schönen Musikvorträge, Frau Seifert dann später noch durch Rezitation plattdeutscher Dichtungen. Ja, selbst Herr Bromby sang uns mit großer Innerlichkeit zwei Lieder; starker Beifall lohnte ihn für seine Liebenswürdigkeit. Seine Begleiterin auf dem Klavier war Fräulein Grineberg, die leider, leider bisher ihr wirklich hohes Können so ganz unter den Scheffel gestellt hatte; nun aber hat sie sich „entdecken“ lassen — und das ist schön. Sie begleitete dann noch in ihrer vollendeten Weise Fräulein Müller, die uns gleichfalls mit zwei Liedern entzückte. — So vergingen die Stunden nur zu rasch — eben, weil sie so schön waren. Zum Schluß sprach Herr Pastor Boehm dann zu den Versammelten. Er gab seinen tiefgefühlten Dank herdeden Ausdruck. „Mein Herz ist heute ganz, ganz voll des Dankes. Eigentlich müßte ich jedem besonders danken, Ihnen allen, für Ihr so überaus reiches Erscheinen, und jeder Dame und jedem Herrn, die da ihre schönen Gaben und ihre Arbeitskraft in den Dienst dieses Abends stellten, um ihn so herrlich schön zu machen. Aber zwei Damen muß ich besonders nennen: das sind Frau Klauemann, die nicht nur die Urheberin sondern auch eigentliche Veranstalterin ist, und Frau Direktor Diekmann, die das Programm des Abends aufstellte und für seine Durchführung sich voll einsetzte. Jeglich ist das Gastrecht! Der Mensch, der an meinem Tische niedersitzt, gewinnt für mein Leben eine tiefere, besondere Bedeutung: er ist mir nicht mehr fremd, er tritt mir näher, ich fühle mich gleichsam für ihn verantwortlich. Ersuchen er im gewöhnlichen Leben fremd, so lernte ich ihn am Tische näher kennen; vielleicht entdeckte ich Eigenschaften an ihm, die ihn mir wert machen für ein weiteres engeres Zusammenleben. Und das ist der tiefe Grundsin dieses Abends: wir wollen uns kennen lernen am gemeinsamen Tisch, wir wollen uns gegenseitig entdecken. Wir sind uns ja alle so fremd und gehen so sehr aneinander vorbei. Und deshalb sind wir so sehr zerpalten: in unserer Stadt und in unserem Volk. Uns aber kann nur starke Einigkeit retten und emporbringen aus der Tiefe unserer Tage. Wenn dazu der heutige Abend ein wenig beitrug, dann hat er seinen Zweck erfüllt. Möge ihm Erfolg beschieden sein! — Das gemeinsam gesungene, schöne geistliche Volkslied „Garde meine Seele, harre des Herrn“ beschloß dann diese Veranstaltung des Evangelischen Bundes.

Vom 1. Juli ab Friedensmiete. Wie sich gründliche Ausschußverhandlung auswirkten, zeigte sich in der getrigten Reichstagsberatung, die sich zunächst mit der Novelle des Finanzausgleichs beschäftigte. Es handelte sich um die Bestimmungen über die Wohnungsmiete, und nur ein einziger Redner ergriff das Wort, der gegen die Vorlage weitere, ohne deren Annahme in der Ausschlußfassung verhindern zu können; sie wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Danach wird die Erhebung der vollen Friedensmiete erst vom 1. Juli ab erfolgen.

Drei Jahre öffentliche Haftpflichtversicherung in Brandenburg. Die Haftpflicht, der gesetzliche Zwang zur Schadenersatzleistung, unläuter täglich und stündlich jeden einzelnen, sei er Grundbesitzer, Gewerbetreibender oder Privatmann. Um ihre Gefahren zu mildern, hat die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg in Frankfurt (Ober) vor nunmehr 3 Jahren die Haftpflichtversicherung eingeführt. Wie segensreich diese wirkt, erkennt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Anzahl allein im Geschäftsjahr 1925 die statistische Zahl von 1111 Haftpflichtschäden mit einer Gesamtsumme von Mark 43 000 reguliert und somit den Versicherten diesen Betrag erpart hat. Im gleichen Jahre wurden rund 5300 neue Anträge auf Haftpflichtversicherung bei der Anstalt gestellt, ein Beweis, wie die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieser öffentlich-rechtlichen Versicherung in den Kreisen der Bevölkerung zunimmt.

Behördenvermittlung durch Schulleiter. Der preussische Kultusminister hat auf Anregung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenvereins an die nachgeordneten Behörden folgenden Erlaß gerichtet: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Inhaber von Geschäften und gewerblichen Betrieben sich vielfach unmittelbar an Lehrer und Leiter von Schulen wenden, um von ihnen schulentlassene Schüler und Schülerinnen als Lehrlinge

zugewiesen zu erhalten. Da es für die genannten Lehrpersonen oftmals schwer ist, die bei den einzelnen Berufen vorliegenden Verhältnisse sowie die Eigenart der die Lehrstellen anbietenden Firmen zu überlegen, erjude ich die nachgeordneten Behörden, bei den Lehrern und Schulleitern darauf hinzuwirken, solche Lehrstellenangebote, wo nicht ganz klare Verhältnisse vorliegen, nach Möglichkeit den in erster Linie zu Lehrstellenvermittlungen berufenen dritten Angestelltenverbänden, kaufmännischen und gewerblichen Verbänden sowie den Berufsämtern und Berufsberatungsämtern zugänglich zu machen. Diese Organisationen werden infolge ihrer langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete die Interessen aller Beteiligten vorzugsweise mit Erfolg wahrnehmen können.

Einwo. Ihrem Leben ein Ende gemacht hat Frau Fischer, die seit Jahren die Postagentur verwaltet. Sie war seit langer Zeit schwer nervenleidend, so daß sie wohl ihr Leiden nicht länger ertragen konnte. Montag früh vermißte die Angehörigen Frau F. Sofort unternommene Nachforschungen ließen bald darauf schließen, daß sie sich im „Kleinen Einwo“ ertränkt habe, da man am Ifer ihr Tuch fand. Nach kurzem Suchen konnte die Leiche geborgen werden. Die Tote erachte sich bei allen Einwohnern unseres Dorfes großer Achtung.

Neufreilich. Wie man in Neufreilich erzählt, sind für den Posten eines Stadtrats nicht weniger als 22 Pfund Bewerbungen eingegangen. Aufsehend ist es eine neue Methode, die Bewerbungen nach Gewicht festzustellen. Jedenfalls wegen des Verkaufs als Allpapier. Andererseits sieht man hieran, wie traurig es mit den Erwerbsmöglichkeiten aussieht. Es ist doch jedenfalls nicht anzunehmen, daß die Posten so beliebt sind.

Weslen. Finanzschwierigkeiten des Kreises Osthavelland. Die Angelegenheit der zusammengebrochenen „Gemeinnützigen Kriegerheimstätten und Siedlungs-A.-G.“ in Pantow, die auf Weltener Gebiet ein „nordisches Esen“ erstehen lassen wollte, zieht den Kreis Osthavelland in empfindliche Schwierigkeiten. Nachdem die Siedlungsgeellschaft alle möglichen Mittel und Wege versucht hat, eine Fortführung ihrer Pläne zu ermöglichen, auch ein Ausschuß des Landtages sich mit der Materie beschäftigt hat, haben in den letzten Tagen Besprechungen zwischen dem preussischen Wohlfahrtsministerium und dem Finanzministerium stattgefunden über die Fragen, wie man sich gegenüber der Kriegerheimstätten-Siedlungs-A.-G. zu verhalten habe, und wie dem durch seine für diese Gesellschaft übernommene Bürgschaft von 10 Millionen Mark in Schwierigkeiten geratenen Kreise Osthavelland geholfen werden könne. Die Beratungen der Amtsstellen haben vorläufig dazu geführt, daß an die Gemeinnützige Gesellschaft keine öffentlichen Gelder mehr gegeben werden. Was den Kreis Osthavelland betrifft, so ist er für die übernommene Bürgschaft von 10 Millionen haftbar. Man will nun zunächst abwarten, welche Beträge der Kreis aus den ihm abgegebenen Sicherheiten herausholen kann, um dann über die Art der Hilfsaktion für den Kreis schlüssig zu werden. Es scheint also, als wenn die preussischen Regierungsstellen nur gemillt sind, dem Kreise Osthavelland für die wirkliche Verlustsumme ein Darlehen zu gewähren.

Potsdam. Auf der von Potsdam nach Neu-Töplitz führenden Chaussee hat sich Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr ein schwerer Autounfall ereignet. Auf dem durch keine Schranke gesicherten Eisenbahnübergang bei Bornim-Grube fuhr der von Wildpark kommende Personenzug 608 gegen das Auto des Milchhändlers Jersich aus Neu-Töplitz. Das Auto wurde zertrümmert, die fünf Insassen wurden verletzt.

Sternberg. Auffallend sind in letzter Zeit die großen polnischen Holztransporte, die täglich per Eisenbahn Sternberg passieren. Infolge des schwachen Kursstandes der polnischen Wäuta können von deutschen Holzfirmen und Holz-Berwertungs-Kontoren bedeutende Einkäufe in erstklassigen polnischen Kiefern getätigt werden.

Es soll tatsächlich noch junge Frauen geben, die Kathreiners Malzkaffee immer noch nicht kennen. Wüßten sie, wie gut Kathreiners Malzkaffee schmeckt, wüßten sie, daß er selbst Kindern und Kranken jederzeit bekommt und wüßten sie ferner, daß er so billig ist, (ein ganzes Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig), sie probieren ihn noch heute! Kathreiners Malzkaffee wird kurze Zeit am hiesigen Platz in den durch Plakate kenntlich gemachten Kolonialwarengeschäften vom 9. d. Wts. ab früh bis spät kostenlos ausgeteilt. Nützen Sie die Gelegenheit! Kathreiners Malzkaffee schmeckt auch Ihnen. Millionen trinken ihn seit Jahrzehnten und sparen durch ihn!